

Flörsheimer Zeitung.

Er scheint
Dienstage, Donnerstage
und
Samstage.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,30 Mk. incl. Bestellgeld.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Zeiseubläser.“

Anzeigen

kosten die kleinspaltige Pettzell.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 80 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Wiedererstraße 32.

Nr. 65.

Donnerstag, 31. Mai 1906.

14. Jahrgang.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

„Doktor Laveggi,“ schaltete Innocenzo ein, indes ein Windstoß gegen das Haus stieß, wie um ihn an das schlimme Wetter zu erinnern, in welchem Laveggi mit Ercole zur Jagd gegangen war.

Nicoletta nickte. „Ja, auch lege ich dem Verkehr mit ihm niemals etwas in den Weg. Und jedes Buch, das er wünscht, kann er kaufen, er kann jochen, baden, jagen —“

Jetzt glaubte Innocenzo einen günstigen Anfang für seinen Auftrag zu finden. „Viel besser, er geht auf die Jagd, selbst bei schlechtem Wetter wie heute, als er mischt sich in Politik, — seine Stimme erstarrt zu einem Flüstern — „oder er tritt in den Staatsdienst.“

„Du bist von Stimmen!“ schalt Nicoletta und atmete tief auf. „Aber warum sprichst Du von Jagd bei diesem bösen Wetter?“ Sie war unruhig geworden und der Ausdruck von Furcht prägte sich schärfer auf ihrem Antlitz aus.

Der alte Diener hatte den Teller mit Süßigkeiten neben Nicolettas Seidel auf einen kleinen Tisch gestellt. „Es hat sich ein kleines Raubtier in der Schlucht unten am Meere gezeigt —“

„Wir wollen es ihm ja nicht jagen, Innocenzo, er wäre imstande, hinabzugehen, und wer weiß, was ihm zustößen könnte! O, ich danke Dir, daß Du es mir sagst und nicht ihm! Ich käme vor Angst um, wüßte ich ihn bei Nacht allein draußen.“

„Er ist nicht allein, Doktor Laveggi ist mitgegangen,“ sagte der Alte schnell.

Nicoletta sprang auf, wobei die verzuckerten Früchte nach allen Seiten rollten, und nun konnte Innocenzo ihr denn Ercoles Botschaft ausrichten, die sie mit noch größerer Verzweiflung hinnahm, als der Alte befürchtet hatte. Aber seine Gegenwart beruhigte sie nach und nach und als sie endlich schluchzend den Heiligen Kerzen und Wallfahrten gelobte, brachten sie Ercole glücklich wieder zurück, kniete er neben ihr und vermischte sein Gebet mit dem ihren.

Die jungen Leute waren schnell bergab gestiegen. Noch immer brauste der Wind, die Wolken zogen eilig am Himmel hin, verhüllten bald den Mond, bald ließen sie ihn auf kurze Zeit seine Strahlen über das wild bewegte Meer und seine schäumenden Wogen ergießen. Dann leuchteten die einzelnen Schneeflecke zwischen den steilen, dunklen Felsen geisterhaft auf und der Schatten der Büsche und Bäume zuckte gespensterhaft darüber hin. Keiner achtete darauf. Lippone eilte voran und Girolamo Laveggi hatte seinen Arm unter den Ercoles geschoben, dessen finsternes Gesicht ihn überraschte. Warum freute er sich der Jagdaussichten nicht, er, der sonst immer heiter war, oder — schien!

„Was hat Dich verstimmt, Freund, ist Dir etwas Besonderes zugestoßen?“ fragte Laveggi nach einer Weile, als Ercole beharrlich schwieg.

„O nein, nichts Besonderes, etwas ganz Gewöhnliches. Aber selbst Kleinigkeiten können den Druck einer Fessel verschärfen; auch bei schwachem Winde rauschen die Blätter, und flirren nicht Ketten bei jeder Bewegung!“

Erstaunt sah Girolamo auf; das klang seltsam. „Du bist doch der freieste Mensch unter dem Monde, kannst jeder Laune nachgeben, hast keine beengenden Pflichten, Vergnügen und Studien stehen Dir zu Gebote —“

Ercole blieb stehen und machte sich hastig von Laveggis Arm los. „Also hältst Du es für meinen eigenen freien Willen, daß ich meine Zeit mit Lesen, Baden, Fischen, Jagen und Spazieren gehen ausfülle?“

„Wer könnte Dich dazu zwingen! Ueber die Berechtigung eines solchen Lebens kann man verschiedener Ansicht sein, aber es gibt viele Familien, denen die Regierung immer noch unsympathisch ist. Außerdem leben zahllose junge Leute so wie Du.“

„Und wird in Deinen Augen ein Unrecht besser durch seine allgemeine Verbreitung?“ fragte Ercole aufbrausend.

Girolamo schwieg einen Augenblick, bestrebt durch seines Freundes ungewöhnliche Stimmung.

„Was möchtest Du denn tun?“ fragte er dann. „Meine Pflicht“, versetzte Ercole kurz. „Dem Vaterlande meine Kräfte und Fähigkeiten weihen.“

„Und wer hindert Dich daran?“

Ercole stieß mit dem Fuße einen Stein aus dem Wege, daß er in weitem Bogen hinter Lippone herprang, der sich erschreckt umfah. Seine Lippen bebten, seine Stirn war in Zorn oder Kummer zusammengezogen. „Wenn ich Dir sage, daß ich nur heimlich das Haus heute verlassen habe, weil meine Mutter — Innocenzo rief es mir ausdrücklich ins Gedächtnis zurück, ich dürfe des Abends nicht allein ausgehen.“

Ein spöttisches Lächeln zog über Laveggis ausdrucksvolles Gesicht, doch beim Anblick von Ercoles finsternem Ausdruck unterdrückte er es schnell. „Jeder schafft sich sein Schicksal selbst, mein Freund,“ sagte er ernst. „Warum läßt Du Dich zu Feinlichkeiten hinreißen, die Deiner nicht würdig sind!“ Ercole seufzte tief auf. „Ich bin älter als Du, Ercole,“ fuhr Girolamo eindringlich fort. „Du wirst es mir nicht übel nehmen, wenn ich Dir sage, moralischer Mut ist oft wichtiger, als der physische, der einer Körpergefahr ruhig entgegen geht. Durch offenen Widerstand erreicht man immer mehr, als durch feige Nachgiebigkeit.“

Ercole ging langsam weiter, bis sie einen eien Ausblick nach dem Meere hatten, das seine schäumenden Wogen noch immer rollend und donnernd an den Felsen empor schleuderte. „Lebte mein Vater noch, o, es wäre alles anders! Das ist es ja —!“

„Er verunglückte, ich hörte davon.“ Ueber Girolamos Antlitz flog es wie ein Blitz, ein rasches Aufatmen, ein scharfer, spähender Blick auf Ercoles Züge, dann war er wieder anscheinend kühl wie immer. „Ich habe nie näheres darüber gehört, wo und wie es geschah?“

Ercole wendete sich ab. „Wo? In Sizilien. Wie? Ich weiß nur, daß man ihn tot an einer Wegböschung fand. Wäsen und Pferde standen auf der Straße, der Kutscher war verschwunden.“

„Und was taten die Behörden, wie verlief die Untersuchung? War er allein gewesen, fand man den Kutscher? Was sagte man Euch, womit erklärte man den Vorgang? Was führte ihn dorthin?“

Ercole zuckte mit den Achseln. „Er reiste im Auftrage der Regierung, es handelte sich um Ermittlungen in Sachen des ermordeten Bürgermeisters —“

Laveggis Hand packte Ercoles Arm mit eisernem Griff. „Im Auftrage der Regierung —! Kannst Du darnach noch an einen Unfall glauben? Ist Dir nie ein Verdacht aufgestiegen?“ Einen Augenblick sahen sich die beiden jungen Männer starr an. Langsam tauchte in Ercoles dunklen Augen ein neuer Ausdruck auf; sein Gesicht ver-

lor das Weiße, Unentschiedene, eine feste Entschlossenheit zeigte sich darauf, die Züge vertieften sich, er erschien um viele Jahre gealtert. Noch während Laveggi es beobachtete, verlor es sich, aber es war da gewesen und Girolamo sagte sich, nie wieder ließ sich dieser Ercole von Nicoletta beherrschen. „Wer — wer hätte es gewagt!“ stieß Ercole hervor. „Was — glaubst — Du, Girolamo?“ zitterte es von seinen Lippen. Girolamo flüsterte ihm nur ein Wort ins Ohr.

„Die Wa —“ schrie Ercole auf, doch schon lag Girolamos Hand auf seinen Lippen. „Hüte Dich vor jedem Worte, willst Du einst wirklich handeln!“ sagte Laveggi leise aber nachdrücklich, indes Ercole ihn sehen und entsetzt ansah.

Lippone hatte die Terrasse oberhalb der Teufelschlucht erreicht und blickte ungeduldig in die Höhe. Warum zögerten die jungen Herren denn! Hatten sie etwa Furcht? Bei diesem Verdachte regte sich in dem Burschen eine zornige Verachtung gegen die beiden jungen Leute, trotzdem er selbst voll abergläubischer Angst stecte. Unwillkürlich stellte er jene so weit über sich, daß er es ihnen nicht zugezogen hätte. Doch nein, sie kamen schon näher, Arm in Arm jetzt wieder.

„Arme Mutter,“ flüsterte Ercole, dem sich die Erklärung für seiner Mutter stete Besorgnis sofort ausdrängte. Sie hatte geahnt, gewußt, was ihn jetzt wie ein Blitzstrahl traf und was sie ihm so angstvoll verschwiegen. Sie hatte es allein getragen — seinetwegen. Unausprechliches Erbarmen mit ihr erfüllte sein Herz, jede Bitterkeit, jeder Vorwurf schwand, denn er verstand sie.

„Arme Mutter,“ wiederholte auch Girolamo. „Du bist ihr Einziger, dennoch darfst Du Dich nicht ganz von ihr leiten lassen.“

„Ihr Einziger,“ sagte mechanisch Ercole, „arme Mutter!“

Laut bellend war währenddem der Hund in die Teufelschlucht eingedrungen, kam aber jetzt mit eingezogenem Schweife, leise winselnd zurück und drängte sich zwischen die jungen Männer.

„Was hat das Tier!“ rief Laveggi aus und preßte warnend Ercoles Arm, indem er sich nach Lippone umfah. „Vorwärts Lippone, zeige uns, wo und was Du gesehen. Du wirst doch hier nicht bleiben wollen!“

Lippone hatte sich hinter einen Felsblock geduckt, schüttelte den Kopf und murmelte etwas von bösen Geistern.

„Was!“ rief Girolamo aus. „Wir sollen hineingehen, uns mögen die Geister den Hals umdrehen, Du willst hier bleiben!“

„Die Herren glauben ja nicht daran,“ antwortete Lippone und wickelte sich fester in seinen Mantel.

„Laß ihn hier,“ sagte Ercole, ohne den Burschen anzusehen, „kann man doch kein Tier zwingen, gegen seine Natur zu handeln, warum also einen Menschen. Wir bedürfen seiner nicht.“ Er wendete sich ab.

„Die Herren werden schon finden, was es zu schießen gibt,“ meinte Lippone, erfreut über Ercoles unerwarteten Beistand.

Girolamo zuckte die Achseln. „Kein Vater könnte eine bessere Illustration zur Macht des Glaubens geben, als Lippone jetzt. Weil er an böse Geister glaubt, könnten sie ihm schaden, vielleicht den Hals umdrehen, uns tun sie nichts, unseres Unglaubens halber. Halt, Ercole, nimm mich mit!“

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales

Flörsheim, 31. Mai 1906.

I Herr Bahnhofsvorsteher Schleis ist vom 1. bis 30. Juni ds. Js. beurlaubt und wird durch den Herrn Eisenbahn-Assistent Schneider vertreten.

O (Ein niederträchtiger Streich.) In der Erdbeeranpflanzung von Herrn A. Schick an der Wickerer Chaussee wurde vor einigen Tagen von ruchloser Hand ein Brand anzulegen beabsichtigt. Herr Schick hat nämlich alle Erdbeersäcke mit Holzwolle unterlegt, die bekanntlich sehr gut brennt, und hat denn wahrscheinlich des Nachts, jemand versucht, diese Holzwolle in Brand zu setzen, um so möglicherweise die ganze Pflanzung zu vernichten. Der nassen Witterung wegen brannte die Holzwolle aber nur schlecht und es fielen glücklicherweise nur 10 oder 12 Säcke der Vernichtung anheim. Bei etwas trockenerer Witterung und günstigem Winde wäre wohl die ganze Erdbeerernte des Herrn Schick vernichtet worden.

H Ein neuer Frauenberuf erschließt sich künstlerisch veranlagten Damen durch die Photographie; durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern ist die „Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie, Lichtdruck und Gravüre zu München“ ermächtigt worden, auch Damen zur Ausbildung anzunehmen; der Unterrichtsgang dauert zwei Jahre; verlangt wird das 18. Lebensjahr; es werden zunächst 10 Damen aufgenommen. Näheres durch das Statut der Anstalt, welches kostenlos von der Kanzlei, München, Rennbahnstraße II, versendet wird.

* (Eine Ansprache an die Kaiserin.) In origineller Weise hat vor einigen Tagen der bekannte Pastor von Bodelschwings bei der Einweihung eines Betshauses in der Arbeiterkolonie „Hoffnungstal“ bei Bernau gesprochen. In Gegenwart der Kaiserin und des Prinzen Eitel Friedrich führte er u. a. folgendes aus: „Wer in Hoffnungstal einzieht, für den heiße es: „Was vergangen ist, ist vergangen. Jeder Fehler ist hier ausgelöscht und weggewischt.“ „Mein lieber Hausinspektor“, fuhr der Redner fort, „gestern Abend traf ich einen, der wegen Trunkenheit fort mußte; wenn er wiederkommt, dann denke an dieses Axtarbild. Allen, denen es leid wird, wollen wir immer wieder Aufnahme geben. Liebe Kaiserin, seien Sie nicht böse, daß hier die Kolonisten in der ersten Reihe sitzen, Majestät hat es so gewollt. In Hoffnungstal sollen die ersten die letzten sein. Es hat mir große Freude gemacht. Sie dürfen liebe Majestät, darum ruhig hier sitzen und nicht fürchten, daß Dynamit verborgen ist. Sie können getrost jedem Hoffnungstaler ihr Haupt in den Schoß legen.“ Mit einem Rundgang der Kaiserin endete die Einweihungsfeier. Bei der urwüchsigen Ansprache Bodelschwings konnten die Zuhörer trotz Anwesenheit der Kaiserin Anwandlungen der Heiterkeit nicht unterdrücken.

Legte Nachrichten.

Stuttgart, 30. Mai. Heute vormittag wurde die in der Rotenwaldstraße wohnende Familie des Kaufmanns Meißner, bestehend aus Mann, Frau und drei Kindern, im Badelabineett tot aufgefunden. Anscheinend liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor.

Berlin, 30. Mai. Dem „Vol. - Anz.“ wird aus Mailand gemeldet: In den Reichsdistricten Montara und Bacelli streiken 6000 Landarbeiter. Die Grundbesitzer beschloßen, keine Konzessionen zu machen. Kavallerie zerstreute herumziehende

Saufen von Streikenden. Die Aufregung wächst. Riga, 30. Mai. Ein mit 75 Passagieren und Ladung nach dem Badeorte Dubbeln bestimmter Dampfer ist hier gestern unmittelbar nach dem Abstoßen von der Landungsbrücke gekentert, wie man annimmt, infolge von Ueberladung. Es sind nur 10 Personen gerettet worden.

Rutais, 30. Mai. Hier wurden in der vorigen Nacht gegen den früheren Generalkommandeur Alihanow auf der Fahrt zum Bahnhof zwei Bomben geschleudert. Der General wurde an der Hüfte verwundet. Von den vorübergehenden Personen wurde eine getötet und drei verwundet. Die Attentäter entkamen.

Vermischtes.

* (Für zankstüchtige Weiber.) Der Klapperstein zu Mülhausen im Elsaß, auch Lasterstein und Schandstein genannt, den ehemals die zankstüchtigen Weiber um den Hals gehängt bekamen und den sie dann barfuß und nur mit einem Hemd bekleidet, durch die Straßen der Stadt tragen mußten, ist noch vorhanden und wiegt 12 Kilogramm. Er trägt folgende Inschrift: „Der Klapperstein bin ich genannt, Den bösen Weibern wohlbekannt, Wer Lust zu Zank und Hader hat, Der muß mich tragen durch die Stadt.“

— (Erinnerung an Nelson.) Wie sehr es dieser englische Seeheld verstand, sich bei seinen Untergebenen beliebt zu machen, darüber enthält ein Brief des Sohnes von Admiral Pasco einen charakteristischen Beweis. Der Korvettenkapitän erzählt: „Eines Tages sollte eine Fregatte mit Briefen und Depeschen die Heimreise antreten, was der Flotte am Morgen mit dem Bedeuten signalisiert wurde, daß die Briefbeutel spätestens bis vier Uhr nachmittags auf dem Flaggschiff eingetroffen sein mußten. Das war auch geschehen und bald darauf war die Fregatte mit vollen Segeln abgefahren, als einer der Signalposten dem Leutnant Pasco ein paar Worte sagte, die diesen zu einer mißmutigen Aeußerung veranlaßten. Nelson, der hinter dem Flaggleutnant stand und dessen Aeußerung vernommen hatte, forschte nach dem Grunde der Worte, worauf Pasco ihm die Mitteilung machte, der betreffende Signalposten habe einen Brief nach Hause geschrieben, aber keine Zeit gehabt, ihn der nun bereits abgegangenen Fregatte zu übergeben, da er gerade mit Signalisieren beschäftigt gewesen sei. — „Rufen Sie das Schiff sofort zurück!“ lautete Nelsons Erwiderung. „Der Brief dieses Mannes hat für ihn vielleicht ebensoviel Bedeutung, wie meine Depeschen für mich. Er kann möglicherweise beim nächsten Gefechte fallen, und wie wird dann seine Mutter oder seine Frau diesen letzten Brief zu schätzen wissen!“ — Die Fregatte wurde sofort zurückbeordert und ihr der Brief des Matrosen übergeben. Dann konnte sie von neuem ihre Heimfahrt antreten.

Bekanntmachung.

§ 36 der Baupolizeiverordnung vom 14. Aug. 1902 lautet: Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung — ausgenommen, die Vorschriften unter § 2 Abs. 1 § 6 A. Biffer 2 und 4 und § 6. B. Biffer 3 und 5 — werden, soweit nicht sonstige schärfere Strafbestimmungen insbesondere der § 367 Biffer 12 bis 15 und § 368 Biffer 3 und 4 des Reichsstrafgesetzbuches Platz greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Da in letzter Zeit verschiedentlich Verstöße gegen die Baupolizeiverordnung vorgekommen

sind, mache ich die Ortseingewesenen wiederholt darauf aufmerksam, daß vor Beginn der Bauarbeiten: „Neubauten, Reparaturen oder Veränderungen“ das heißt bei allen Bauten die einer Baugenehmigung bedürfen, der Ortspolizeibehörde schriftlich Anzeige zu erstatten ist.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Nachfahrgesellschaft: Nächsten Mittwoch Abend Versammlung bei Herrn Franz Weisbacher.

Gesangsverein „Liederfranz“: Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof.“

Gesangsverein „Sängerbund“: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch.“

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

1887er: Jeden Montag Abend 8^{1/2} Uhr Tanzstunde bei Jost.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Schießengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießstunde im Rest. „Kaiserpaal.“

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im „Stern“.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 2. Juni:

Vorabendgottesdienst: 7.45 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.

Sabbatgottesdienst: 9.30 Min.

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. Mai 1906.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:

(Vormittags)

4.37⁺, 6.05, 7.00, 7.08, 8.01, 9.21, 9.29*, 11.08

(Nachmittags)

12.28, 2.29, 2.36*, 3.23, 3.31, 4.44, 5.59.

7.03, 7.16*, 8.08, 8.59, 10.16, 10.22*, 11.43.

12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim Flörsheim u.

(Vormittags)

4.35, 5.36⁺, 6.15, 7.15, 8.20, 10.22, 12.00.

(Nachmittags)

12.57, 2.41, 3.20⁺, 4.02, 6.02, 7.00, 8.10,

8.57⁺ 10.06, 10.57.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)

4.40, 5.10, 5.43, 6.52, 7.57, 9.12, 10.57, 11.41.

(Nachmittags)

12.36, 1.36, 3.16*, 3.26, 4.46, 6.36*, 6.43,

7.39, 8.39, 8.51*, 8.58, 10.43, 11.32*, 11.41.

Von Frankfurt nach:

Höchst, Sindlingen, Hattersheim, Eddersheim,

Flörsheim

(Vormittags)

5.26, 6.21, 6.28*, 7.25, 8.40, 8.48*, 10.26,

11.50.

(Nachmittags)

1.50, 1.58*, 2.47, 2.55, 3.54, 5.18, 6.28,

6.35*, 7.25, 8.20, 9.35, 9.43*, 11.06, 11.46.

1 1/2 Morgen

ewiger Klee

auf dem Stand und auf das ganze Jahr hat zu verkaufen.

111

Philipp Hödel,
Eisenbahnstr. 19.

Strohhüte,

Spitzen und Bänder,
fert. Herren- u. Damen-
Wäsche,

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel
empfiehlt

Oswald Schwarz,

44 Eisenbahnstrasse 5.

ff. Frankfurter Würstchen in Dosen,
Frankfurter Würstwaren,
rohen und gekochten Schinken
(im Aufschnitt),
pa. Schweineschmalz u. Würstfett,
Dörrfleisch etc.

empfiehlt

Fr. Racky, Eisenbahnstr.

Aerztlich empfohlen!

Cognac

Herm-Jos. Peters & Co.

Nachfolger

Köln a. Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/1 Flasche	Mk. 1.50
2*	" "	" 2.00
3*	" "	" 2.25
4*	" "	" 2.50
5*	" "	" 3.00
fein alt	" "	" 4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repera-
turen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: Martin Vogel, Hier,
Borngasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
Ankunft erteilt wird.

Gasthaus „Zum Hirsch“.

Pfingstmontag, von nachmittags 4 Uhr ab,

Grosse Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladen

Adam u. Georg Messerschmitt.

NB. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

110

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

prima und waschechten Qualitäten.

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Zum

Frühjahr u. Sommer

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe

zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle Herren- und Damen-Kalbleder-Vertragsschuhe,
(Alleinverkauf für Flörsheim).

Simon Kahn, Obermainstrasse.

Sie sparen

Geld, Zeit und Mühe,

wenn sie beim Waschen nachfolgendes Rezept befolgen. Man füge der eingeweichten
Wäsche 1/2 Liter Benzin zu und lasse das Ganze über Nacht stehen, das gleiche Quantum
Benzin wird der Wäsche beim Kochen hinzugegeben und mit meiner prima Kernseife ge-
waschen werden Sie überrascht sein, über den Erfolg.

Ia. weisse Kernseife p. Pfd.	22 Pfg.	Ia. gelbe Schmierseife p. Pfd.	16 Pfg
Ia. hellgelbe Kernseife p. Pfd.	21 "	Hoffmanns-Stärke p. Pfd.	28 "
Ia. weisse Schmierseife p. Pfd.	18 "	Hoffmanns-Gremstärke p. Carton	20 "

sowie alle übrigen Wasch- und Putzartikel empfiehlt zu billigsten Preisen

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

89

Zum Abonnement auf die

3 mal wöchentlich erscheinende

Flörsheimer Zeitung,

Abonnementspreis 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg.,
für den Monat Juni laden wir hierdurch freundlichst ein.

Wir machen bei dieser Gelegenheit erneut darauf aufmerksam, daß die „Flörsheimer Zeitung“ nach wie vor den Charakter der **Parteilosigkeit** hoch halten wird und daß Jedermann, gleichviel welcher Partei oder Konfession er angehört, stets zu Worte kommen kann.

Anonyme Einsendungen, sowie solche welche **Beleidigungen** in sich schließen, oder **persönliche Interessen** verfolgen, können indessen keine Berücksichtigung finden. Das Redaktionsgeheimnis wird unsererseits auch in Zukunft stets streng gewahrt werden, was von jeher der allseitig anerkannte Vorzug unserer Zeitung war.

Redaktion und Verlag der Flörsheimer Zeitung, Widererstr. 32.

Jacob Fitting

Korbasse 5

MAINZ

5 Korbasse

empfiehlt sein auf's Grossartigste ausgestattetes



Lager in Strohhüten



von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Panama-Hüte zu fabelhaft billigen Preisen.

Strohhüte zum waschen werden wie neu hergerichtet und schnellstens besorgt.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine,
System „Krauss“.

Dieselbe **kocht und reinigt** Wäsche in der **halben**
Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamter Sparnis
75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

Jedes

interessante Ereignis

aus aller Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die
„**Berliner Illustrierte Zeitung**“

Jede Nummer hochinteressant.

Wochen-
Abonnement: **10 Pfennig**

oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.



Makulatur u. weisses Einwickelpapier zu haben in der
Exp. d. Btg.

Walhalla-Theater
Wiesbaden.

Vom 16. bis 31. Mai:

Auftreten d. berühmten allbeliebten

Fritz Steidl-Sänger

10 Herren — 10 Herren

vom Steidl-Theater in Berlin.

Das anerkannt vornehmste Herren-Ensemble
Nur erstklassige Humoristen.

Vollendeter Quartettgesang
Künstlerische Darstellung.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Vorverkauf und Vorzugskarten gültig.

Anfang 8 Uhr.

Ende 10¹/₂ Uhr.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Konzert.

Entree frei. — Entree frei.

Spielplan des Residenztheaters
Wiesbaden.

Donnerstag, 31. Mai: „Die von Hochtadel“.
Freitag, 1. Juni: „Stein unter Steinen“.
Samstag, 2. Juni: „Die kleine Witwe“. No-
vität! (Uraufführung.)

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt
August Walbmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn:
Beste Fahrgelegenheit zwischen Mainz-Biebrich

Fahrplan ab 6. Mai 1906.

Von Biebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiser-
straße-Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später)
8.20 S., 9, 10 S., 11, 12 S., 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
8, 9 S.

Von Mainz nach Biebrich ab Stadthalle
(Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später
ausschließlich 9.30) 9 S., 10, 11 S., 12, 1 S., 2,
3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.40, 9.30 S.

§ Nur Sonn- und Feiertags.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.

Wochentags bei schlechtem Wetter erst 1 Fahr-
1 Uhr ab Biebrich 2 Uhr ab Mainz.

Extraboote für Gesellschaften. — Abonnements-
Fahrpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.

2. „ „ 25 „ 40 „

Frachtgüter 40 Pfg. per 100 Kilo. „

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Notales

und

von Rah und Kern.

Flörsheim, 31. Mai 1906.

Die nächstjährige Übung der Sanitätskolonnen im Reg.-Bez. Wiesbaden findet, wie in der am Sonntag morgen in Viebrich abgehaltenen Führerverammlung beschlossen wurde, in Limburg o. d. Lahn statt.

In Sachen der elektrischen Bahn Wiesbaden-Vierstadt fand gestern im Kreisshaus zu Wiesbaden eine Besprechung statt. Vor allem sollte in dieser Besprechung eine Einigung erzielt werden bezüglich der Festlegung des Fluchtliniensplanes für den Distrikt „Aufkomm“ bis zur Wasserscheide im Anschluß an den von der Stadt Wiesbaden bereits festgelegten Fluchtliniensplan. Die Kosten will die Stadt Wiesbaden tragen.

Der Automobilverkehr hat gemäß den Beschlüssen des Bundesrats nunmehr eine einheitliche Regelung für das ganze Reichsgebiet erhalten. Die Fahrzeuge müssen danach gegen Feuers- und Explosionsgefahr gesichert sein, vorchristenmäßige Batterien besitzen und zum Rückwärtsfahren eingerichtet sein, falls ihr Eigengewicht 7 Zentner übersteigt. Jeder Besitzer hat der Polizeibehörde von dem Erwerb eines Automobils ausführliche Anzeige zu erstatten. Die Nummer und sonstige Kennzeichen jedes Automobils müssen deutlich erkennbar sein. Jeder Automobilfahrer muß über seine Fähigkeit, ein Automobil zu lenken, ein polizeiliches Zeugnis besitzen. Die Fahrgeschwindigkeit muß so bemessen sein, daß das Automobil jederzeit auf 5 Meter Entfernung zum Halten gebracht werden kann. Wettfahrten auf öffentlichen Wegen und Plätzen sind verboten. Uebertretungen werden bestraft.

Großen Schaden verursachen in den Taunuswäldern die zur Zeit massenhaft auftretenden Raupen des Eichenwicklers. Ganze Eichenbestände sind vollständig kahl gefressen und die braunen Stellen inmitten des saftigen Grüns der Buchen zeigen, daß auch die einzeln stehenden Eichen der gemischten Bestände nicht verschont geblieben sind. Die gefräßigen Raupen treten in solchen Massen auf, daß der Waldboden unter den Eichen von dem schwarzkörnigen Kot der Tiere vollständig überjät ist. Auch der Apfelwider der Apfelblütenstecher und die Raupe des Goldastfers richten gegenwärtig großen Schaden an. In manchen Obstzuchtgebieten der Gemeinde des südlichen Taunus ist fast die ganze diesjährige Apfelernte vernichtet. Diese Ungezieferplage ist in erster Linie mit auf die Abnahme unserer heimischen Singvögel zurückzuführen.

Kassel, 30. Mai. Der Unfall bei dem nassauischen Pionierbataillon. Zu dem mitgeteilten Unfall, der beim Pontonieren in Kassel sich ereignete, teilt der kommandierende General v. Eichhorn folgendes mit: „Der Fall des Pioniers Gimbel von der Pontonbrücke gegen Abend des 18. Mai ist nicht erst beim Landen, sondern sowohl von dem leitenden Offizier als auch von den mitarbeitenden Pionieren sofort bemerkt worden. Obgleich drei Pioniere ohne Befehl in vollem Anzug sofort nachsprangen und obgleich sich an den Rettungsbereiten sämtliche beim Brückenbau beschäftigten Mannschaften beteiligten, blieben infolge der heftigen Strömung und der durch Regengüsse verursachten Trübung des Wassers alle Anstrengungen erfolglos.“

Mainz, 30. Mai. Der Dauerfahrer Gg. Drescher verunglückt beim Training auf dem Sportplatz. Drescher trug erhebliche Verletzungen davon und mußte nach Hause gebracht werden.

Viebrich, 30. Mai. Die Hauptversammlung der Sanitätskolonnen unseres Bezirks fand

Sonntag hier statt. Damit verbunden war bei der Vorversammlung am vormittag eine eingehende instruktive Konferenz der Kolonnenärzte und Kolonnenführer. Theoretische und praktische Erörterungen nach dem neuen Sanitätsregulativ wurden vorgenommen. Mit großem Interesse beteiligten sich daran Regierungspräsident v. Meister (Wiesbaden), die Landräte Bächting (Limburg), Achenbach (Höchst a. M.) und andere. Auch viele Stabsärzte von hier und Wiesbaden und der Umgebung waren anwesend. Am nachmittag fand eine praktische Übung der Kolonnen Viebrich, Hochheim und Flörsheim statt. Die Idee war: Am nördlichen Stadteil „Wilhelmsplatz“ hat ein Gefecht stattgefunden. Den Verwundeten wurde von den drei Kolonnen die erste Hilfe zu teil. Sie wurden sodann mit allen plötzlich habhaften Transportmitteln nach dem Bahnhof Mosbach gebracht, dort regelrecht verladen, um nach einem Hauptverbandplatz überführt zu werden. Diese Übungen stehen unter der Leitung des Inspektors für den Landkreis Wiesbaden, Herrn Stabsarzt Börner (Flörsheim). Die Leitung der Bezirksvereine ist in den Händen des Herrn Dr. Roth (Frankfurt). Als Vertreter des Zentralverbandes für die Provinz war Herr Geh. Medizinalrat Krause aus Kassel anwesend, der sich am Schluß der Übungen äußerst lobend über die Vorführungen aussprach. Die hiesige Kolonne steht unter der Leitung des Herrn Dr. med. Hoppel. Von der Gemeinde wohnten die Herren Beigeordneten Dr. Schleicher und Tropp der Übung bei.

Viebrich, 30. Mai. In der vergangenen nacht wurde auf der vor dem Rheinischen Hofe stehenden Ruhebank ein noch ziemlich guter schwarzer weicher Filzhut gefunden. Nach der Lage des Hutes war derselbe als Kopfpolster benutzt worden. Es liegt die Vermutung nahe, daß der Eigentümer des Hutes auf dieser nur wenige Schritte vom Rheinufer entfernt stehenden Bank geschlafen hat und dann vielleicht in schlaftrunkenem Zustande in den Rhein gefallen ist, vielleicht auch mit Absicht hineingesprungen ist. Der gefundene Hut ist ohne Futter und hat braunes Schweißleder. Die Kopfwende ist 56. Der Hut kann auf dem Polizeikommissariat, Zimmer 12, angesehen werden.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Im Hauptbahnhof wurden Montag nachmittag zwei Frauenzimmer, die eben abfahren wollten, unter der Beschuldigung verhaftet, einem Herrn aus Godesberg die goldene Uhr nebst Kette gestohlen zu haben.

Bad Weilbach, 29. Mai. Gestern fand im geräumigen Saale des Kurhauses hier die amtliche Lehrerkonferenz der Inspektion Weilbach statt. Den Vorsitz führte Kreisinspektor Pfarrer Wingenber-Weilbach. Den Hauptpunkt der Konferenz bildete das von der Regierung empfohlene Thema: „Fürsorgeerziehung der schulentlassenen männlichen Jugend“. Lehrer Müller-Hochheim behandelte dieses Thema in einem mehr als einstündigen freien Vortrage in recht sachlicher Weise. In der nächsten Konferenz, welche noch in diesem Jahre in Flörsheim stattfinden soll, wird Lehrer Volk-Hochheim das 2. von der Regl. Regierung gestellte Thema behandeln: „Wie ist in der Volksschule das Interesse für unsere Kolonien zu wecken“.

Haiger, 30. Mai. Im benachbarten Haigerfeldbach ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, dem das noch im zartesten Kindesalter stehende Söhnchen eines Arbeiters zum Opfer fiel. Der Kleine war mit anderen Kindern in die um den Ort herumliegenden Wiesen gelaufen und hatte dort von den Blättern und Blüten des Hahnenfußes gegessen, wodurch er sich eine schwere Vergiftung zugezogen hatte. Sanitätsrat Dr. Hild nahm sofort eine Einspritzung vor und verordnete noch verschiedene andere Heilmittel. Als die Mutter des Jungen die Arznei

in der hiesigen Apotheke bestellen lassen wollte, starb der Knabe plötzlich in ihren Armen.

Rüdesheim, 30. Mai. Das Photographieren auf dem Niederwald ist, wie Unterstaatssekretär Bermuth im Reichstag auf eine Anfrage des Abg. Dahlem (Zentrum) ausführte, jetzt gestattet.

Caub, 30. Mai. Von Viebrich aus kam gestern das Messerschiff der Wasserbauinspektion hier an, um Vermessungen über die Stromgeschwindigkeit, Wassermenge etc. anzustellen. So wurde festgestellt, daß in 1 Sekunde der Rhein, hier 4000 Kubikmeter Wasser mit sich bringt, daß der Rhein demnach hier eine äußerst große Geschwindigkeit besitzt. Ende dieser Woche kommen Studenten der technischen Hochschule Charlottenburg zum Studium hierher.

Darmstadt, 30. Mai. In der hiesigen Strafanstalt für jugendliche Verbrecher wurde gestern abend gegen 8 Uhr ein schweres Verbrechen verübt. Drei Strafgefangene, die beiden Gotte und Knoch, überfielen den 51 Jahre alten Obergewächter Ph. Tlag auf seinem Revisionsgang und schlugen ihn mit einem Handbeil nieder, das sie bei einer Hausarbeit vorher benutzt hatten. Hierauf entrißten sie dem Verletzten die Schlüssel und schlossen die Zelle hinter ihm zu; sie selbst verbargen sich auf einem Bodenraum, wo sie jedoch bald entdeckt und festgenommen wurden. Tlag, der schwer verwundet aufgefunden worden war, wurde in das städtische Krankenhaus verbracht, wo noch Abends eine Schädeloperation an ihm vorgenommen werden mußte. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Düsseldorf, 30. Mai. In der Umgegend von Neuß fuhr ein von Düsseldorf kommendes Automobil in eine Prozeßion. Mehrere Personen wurden verletzt, eine Dame aus Köln wurde getötet.

Elberfeld, 30. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Bahnhof Steinbach. Dort straukelte beim Rangieren der 27 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Jülich, fiel zu Boden und die Räder eines Waggons fuhren ihm über die Beine, welche beide vom Körper abgetrennt wurden. Der Verwundete wurde per Tragkorb ins städtische Krankenhaus geschafft, wo ihn der Tod aber in kurzer Zeit von seinen Schmerzen erlöste.

Berlin, 30. Mai. In der Berliner Lithographen- und Steinbrudereibranche sind jetzt 2000 bis 3000 Arbeiter arbeitslos, deren Zahl ständig wächst. Man befürchtet, daß der ganze chromolithographische Betrieb in Berlin lahmgelegt wird.

Berlin, 30. Mai. Die dreißigjährige Ehefrau des Tischlers Lindenau in der Christburgerstraße erhängte in Abwesenheit ihres Mannes sich selbst und ihre beiden Kinder im Alter von zwei Jahren und einigen Monaten. Die Veranlassung hierzu ist ein unheilbares Leiden (Schwindsucht).

Lübeck, 30. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Burmeister, der gemeinschaftlich mit seiner Mutter seinen Vater ermordete, zu 5 Jahren Zuchthaus. Frau Burmeister verübte in Untersuchungshaft Selbstmord.

Danzig, 30. Mai. Die Oberprimaner des königlichen Gymnasiums telegraphierten, nachdem der Direktor ihnen eine ablehnende Antwort erteilt hatte, direkt an den Kaiser nach Potsdam, ob die Schulen zum Stapellauf des Linien Schiffes „Schlesien“ frei haben könnten. Eine bejahende Antwort traf umgehend durch den Oberpräsidenten ein.

Tagesbegebenheiten.

Der Kaiser, der Mittags in Danzig dem Stapellauf des Linien Schiffes „Schlesien“ beiwohnte, traf am Montag abend wieder in Potsdam ein und wohnte am Dienstag im Charlottenburger Schlosspark der Aufstellung einer Base an der Stelle bei, wo er vor 18 Jahren

seinem Vater, dem sterbenden Kaiser Friedrich, die von ihm damals befehligte 2. Garde-Infanterie-Brigade zum letzten Male vorführte.

— Bleibt Prinz zu Hohenlohe Kolonialleiter? Der Versuch, an Stelle des am Samstag gefallenen Reichskolonialamtes mit einem Staatssekretär an der Spitze wenigstens ein selbständiges Unterstaatssekretariat einzuführen, ist gescheitert. Die Konferenz der Parteiführer des Reichstags, die vor der Plenaritzung am Montag zu einer bezüglichen Anregung der Regierung Stellung nahm, entschied sich dahin, den selbständigen Unterstaatssekretär, der ein Gehalt von 30000 M. beziehen sollte, abzulehnen und es beim Alten, d. h. also beim Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, mit einem Gehalte von 20000 M. zu belassen. Dieser Beschluß wurde dem Plenum des Reichstags am Montag als Antrag Gröber vorgelegt und gelangte zur Annahme. Der Leiter unserer Kolonialverwaltung bleibt also auch in Zukunft nicht nur abhängig von dem Staatssekretär des Auswärtigen, sondern dieser erfährt auch so wenig die bringende Entlastung von den Amtsgeschäften wie der Reichskanzler. Unter diesen Umständen ist es leider in hohem Maße unwahrscheinlich geworden, daß der Erbprinz zu Hohenlohe, der sich während seiner kurzen stellvertretenden Amtstätigkeit als der rechte Mann auf dem rechten Platz bewährt hat, die Leitung der Kolonial-Angelegenheiten in der Hand behalten wird. Daraus deutet auch der Umstand hin, daß der Erbprinz an den Verhandlungen am Montag nicht nur nicht teilgenommen, sondern zu ihnen überhaupt nicht erschienen ist.

— Der neue Chef des kaiserlichen Marinekabinetts ist ernannt worden. Es ist der bisherige Stellvertreter Kontreadmiral v. Müller.

— Das Befinden des Chefs des kaiserlichen Hauptquartiers v. Plessen hat sich wesentlich gebessert.

— Die Hochzeitsfeste in Madrid haben mit dem feierlichen Einzug der Prinzessin Ena und mit einer Fuldigung von Automobilisten vor dem König und seiner Braut begonnen. Als Mitgift erhält die Prinzessin von ihrer Mutter 2 Mil. Mark.

— Zum Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet hat der Abg. Müller-Fulda (Ztr.) den Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag alsbald einen Nachweis über die Verwendung der bereits bewilligten Ausfuhrunterstützungen von 5 Millionen Mark, sowie einen Nachweis der gesamten geltend gemachten und festgestellten Entschädigungsansprüche in der Weise zu geben, daß aus denselben ersichtlich ist: 1) Name und Beruf der Beschädigten, 2) deren früheres und jetziges Domizil, 3) die bereits gezahlten, noch beanspruchten resp. zugebilligten Entschädigungs- resp. Unterstützungsbeiträge für jeden einzelnen Empfänger.

— In Deutsch-Südwestafrika haben wieder zahlreiche Gefechte stattgefunden. Die einzelnen Hottentottenbanden leisten noch immer hartnäckigen Widerstand. In den Gefechten, in denen die Banden zersprengt wurden, sind auf deutscher Seite 1 Offizier und 9 Reiter gefallen, 1 Offizier und 4 Reiter verwundet worden. Um dem Gegner ein Ausbrechen nach der Ostgrenze oder nach dem Dranje zu verwehren, sind die Wasserstellen besetzt worden. Auch die wichtigeren Punkte am Großen Fischfluß und in den Karasbergen werden besetzt gehalten.

Ausland.

— Zürich, 30. Mai. In den letzten Tagen gingen zahlreiche Lawinen nieder. Auf der Alp oberhalb Flüelen wurde eine Schafherde von 170 Stück in den Abgrund gerissen.

— Rom, 30. Mai. Während die Menge in der Kirche von Campo felice bei Palermo andächtig betete, schrie plötzlich jemand: „Das Dach stürzt ein! Rette sich wer kann!“ Bei dem entstehenden Gedränge wurden zwei Frauen tot gequetscht, zwanzig Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Petersburg, 30. Mai. Der Konflikt zwischen der Krone und der Duma hat seinen Höhepunkt erreicht. Das Ministerium Spreynglin kann nicht mehr vor der Duma erscheinen, so daß deren Auflösung, oder, was wahrscheinlicher ist, die Entlassung des Ministeriums un-

vermeidlich ist. Wie verlautet, neigt der Zar der Bildung eines Ministeriums Schiposo zu, dem Mitglieder der Duma beitreten sollen.

— Sewastopol, 30. Mai. Nach amtlichen Feststellungen war der nach der vorgestrigen Truppenschau verübte Bombenanschlag gegen den Truppenkommandanten General Replinsjew gerichtet. Von den Anwesenden erlitt keiner Verletzungen, hingegen wurden aus dem Publikum 6 Personen getötet, 14 schwer und 40 leicht verletzt. Es wurden vier Personen verhaftet, von denen zwei die Bomben geschleudert hatten und zwei dazu das Zeichen gaben. Alle vier waren von Petersburg gekommen.

Allerlei.

— Eugen Richters Witwe ist an Typhus gestorben. Es ist ein tragisches Geschick, das der Dame beschieden war. Nachdem ihr erster Mann, der Bankdirektor Parisius, gestorben war, heiratete sie dessen Freund Eugen Richter, der ihr ebenfalls durch den Tod entzogen wurde. Jetzt, wenige Zeit danach, ist sie selbst aus dem Leben geschieden. Beiden Männern war sie eine treue Gefährtin.

— Unter dem Verdacht, dem Sohne ihrer Herrschaft Gift in die Milch gemischt zu haben, wurde eine Dienstmagd in Berlin verhaftet. Sie soll aus Rache über ihre Kündigung gehandelt haben, bestreitet aber ihre Schuld.

— Bei einem Gewitter wurden in einem Berliner Vororte vier Personen vom Blitz getroffen. Eine war sofort tot, die anderen wurden erheblich verletzt.

— Bei Riesensbeek (im Oberharz) geriet ein Automobil in Brand. Da die Steuerung versagte, stürzte es in den Chausseegraben und ging in Trümmer. Zwei Insassen retteten sich durch Abspringen, zwei andere wurden schwer verletzt.

— Die beiden Berliner Schutzmänner, welche am 8. Februar d. J. auf dem Transporte zur Polizeiwache den Raubmörder Hennig fahrlässig entweichen ließen, werden sich im Laufe dieser Woche wegen dieses Amtsvergehens vor Gericht zu verantworten haben. Der zum Tode verurteilte Hennig wird als Zeuge vorgeliefert werden.

— Der Kaiser und „sein Bernhard“. Der Kaiser soll dem Reichskanzler Fürsten Bülow neulich einen Reitsattel geschenkt haben, auf dessen Sattel der genesende Fürst im Zimmer die Freuden des Kavalleristen genießen konnte.

Bermischtes.

* Ein vielleicht einzig dastehender Fall ereignete sich kürzlich in Schmalkalden. Eines Tages erschien in der Stadtkämmerei der Gerichtsvollzieher und sperrte kraft seines Amtes die Stadtkasse mit den ebenso bekannten als ungeliebten blauen Adlern. Ein auswärtiger Architekt hatte gegen die Stadt wegen einer Forderung von etwa 800 Mark geklagt, aber das Stadtoberhaupt hatte den Termin versäumt, so daß ein vollstreckbares Versäumnisurteil die Folge war. Die Forderung des Architekten stammt aus der Zeit, als die Stadt ein Preisausschreiben veranstaltet hatte für Entwürfe zu dem damals geplanten Rathausneubau, der nun seit Jahresfrist beendet ist.

* Bestrafte Verdeutschung. Ein Offizier sandte mehrmals Dienstbriefe von Kassel nach Erfurt und schrieb auf die mit Dienststempel versehenen Umschläge Heeresache. Wie die Zeitschrift des Sprachvereins mitteilt, hat die Post vom Empfänger trotz des Dienststempels Strafporto erhoben, weil anstatt Militaria auf dem Umschlage das Wort Heeresache stand. Die Post erachtet, so schreibt genannte Zeitschrift, dieses gute deutsche Wort für unzulässig und fordert das Fremdwort Militaria. Sie selbst schreibt freilich auf ihren Dienstbriefen längst nicht mehr Postalia, sondern erfreulicherweise Postfache.

Humoristisches.

* Man muß sich zu helfen wissen. Gast: „Wie ist es möglich, daß Sie bei 5 Mark per Monat bestehen können?“ — Kellnerin: „Ja wissen's, wenn die Trinkgelder nicht wären und sich unsereins nicht hie und da beim Zusammenrechnen der Beche irlen täi', dann könnt' man auch nicht bestehen.“

* Voreilig. „Ihr Bewerbungsschreiben um die Hand meiner Tochter hatte ich sofort einem

Handschristendenter übersandt. Derselbe sprach sich...“ — „Aber, Herr Kommerzienrat, bei diesen Leuten trifft doch immer das Gegenteil zu!“ — „So? Er sprach sich über Sie sehr günstig aus!“

* Gut heimgegeben. Wirt: „Nun, Herr Professor, wie schmeckt's?“ — Professor: „Wäre die Gans so jung wie's Bier, und's Bier so alt wie die Gans, dann wär's recht!“

* Jagdbeute. Sie: „Aber lieber Mann, ist diese Feder alles, was Du von der Jagd heimbringst?“ — Er: Ja, alles! Aber ich bitte Dich, Kind, wir waren 20 Teilnehmer und schossen zusammen eine Ente und da kam auf jeden nicht mehr.“

* (Aehnlichkeit.) Doktor (zu seinem Schneider): „Daß ist gewiß Ihr Sohn?“ — Schneider: „Zu dienen, Herr Doktor!“ — Doktor: „Ich habe es gleich an der Aehnlichkeit bemerkt!“ — Schneider: „Doch nicht mit mir? Es ist nur mein Stiefsohn!“ — Doktor: „Nein, nicht mit Ihnen! Ich meinte nur die Aehnlichkeit zwischen seiner Foppe und meinem letzten Rock, bei dem Sie das viele Zeug verbraucht haben!“

* (Wink.) Advokat (einem Klienten, der mit seiner Zukünftigen einen Ehekontrakt aufsetzen läßt, zuflüsternd): „Vergessen's nur nicht auch den Hausschlüssel... ich war auch so undvorsichtig!“

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 22. bis 28. Mai 1906.

Die amerikanische Aufwärtsbewegung findet nur geringes Interesse, um so aufmerksamere Beachtung die infolge günstiger Ernteausichten verkaufswilligere Haltung Rußlands, sowie die günstigen Erntennachrichten aus Indien. Zudem wirkte der vorteilhafte Witterungsverlauf in Westeuropa drückend auf Tendenz und Preise. Die günstige amtliche Beurteilung des deutschen Saatensandes und die fruchtbare Witterung der letzten Woche hat die ohnehin sehr bescheidene Kauflust noch weiter zurücktreten lassen. Demgegenüber war das meist aus abfallenden Qualitäten bestehende Angebot fast an allen deutschen Märkten dringender. Besonders schwach war die Stimmung für Roggen infolge wesentlich ermäßigter Preisforderungen Rußlands, die zwar verschiedentlich zu Abschlüssen führten, während die dagegen seitens der Importeure vorgenommenen Lieferungsabgaben einen empfindlichen Preisdruck zur Folge hatten. Weizen, von der flauen Stimmung für Roggen mitgerissen, konnte seinen Preisstand verhältnismäßig besser verteidigen, weil das Angebot darin weniger stark und Eigner sich nicht zu so großen Preisopfern herbeilassen wollen wie bei Roggen, zumal schwere Weizenarten nur noch in bescheidendem Maße verfügbar sind. Den Haferpreisen bieten die laufenden Bedarfsansprüche bei mäßigem Angebot ausreichende Stütze. In Mixed Mais gestaltete sich das Geschäft wegen unbefriedigender Beschaffenheit schwierig, dagegen erfreut sich die in qualitativer Hinsicht zuzugewandene La Plataware guter Kauflust. Der Mehlsatz ist schleppend, bei Roggenmehl nur unter Preisopfern möglich.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	180 —	146 —3	160 —3
Danzig	184 —1	149 —1	165 —
Stettin	182 —	154 —4	170 —
Breslau	180 —	150 —3	164 +1
Berlin	178 —	154 —	163 —
Magdeburg	180 —1	158 —2	175 —
Halle	172 —1	164 —2	176 —2
Leipzig	178 —1	167 —2	179 —1
Rostock	185 —3	160 —5	172 —3
Hamburg	186 —	172 —	176 —
Hannover	182 —	171 —	195 —
Braunschweig	177 —2	167 —2	181 —
Münster	185 —	168 —2	167 +2
Düsseldorf	185 —2	162 —5	166 —2
Köln	180 —2 1/2	170 —	175 +2 1/2
Frankfurt M.	191 1/2 —2 1/2	181 1/2 —2	180 —
Mannheim	188 1/2 —2	188 —3 1/2	170 —
Strasbourg	195 —	180 —	188 —
Stuttgart	195 —	180 —	185 —
München	193 —	176 —	184 —